

# Mittel, die Obstbäume gegen den Spaniol, eine der schädlichsten Raupenarten, zu schützen

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **5 (1854)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-720819>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Professoren des Kollegii philosophici auch in den philosophischen und theologischen Wissenschaften Unterricht haben, indem Herr Professor Saluz in diesem halben Jahre über Logik und Moral und Herr Professor Graß über Dogmatik und biblische Ereignisse lesen werden.

---

### Mittel, die Obstbäume gegen den Spaniol, eine der schädlichsten Raupenarten, zu schützen.

Diese Raupen, sagt Dr. J. D. Lenz in seiner gemeinnützigen Naturgeschichte, sind haarlos und gehören zu den schädlichsten Thieren, indem sie oft weit und breit alle Obstbäume und manche andere Laubbäume ganz kahl fressen, was, wenn es einige Jahre nacheinander geschieht, den Bäumen den Tod bringt. Gleich nach dem Auskriechen bohren sich die Räumchen in die Knospen ein; später wickeln sie, wie Wickelraupen, Blätter und Blüthen zusammen. Ist das Frühjahr kalt, so gedeihen sie am besten und thun am meisten Schaden, weil dann die Knospen sich langsam entfalten, in deren Innerem sie vor Wetter und Feinden sicher sind. Ende Mai sind sie ausgewachsen, lassen sich an Fäden herab, kriechen unter Moos, Gras oder flach in die Erde und verwandeln sich in einem mit Erdkrümchen vermischten Gehäuse zu einer gelbbraunen Puppe, die am Ende zwei aufwärts gekrümmte Spitzen hat.

Um die Bäume vor dem Spaniol zu schützen, ebnet man die Rinde des Obstbaumes zwei Zoll breit, oder bestreicht sie mit Lehm, legt einen eben so breiten Ring von Wachspapier darüber, um dessen Unterrand einen dicken, lockern Bindfaden, bestreicht diesen Ring Ende September oder Anfang Oktober mit Steinkohlentheer, was wiederholt wird, so oft dieser anfängt zu trocknen. Sollte kein Steinkohlentheer zu haben sein, so kocht man weißes Pech mit wenig Leinöl zusammen, bis die Masse zäh wird und klebt, und streicht dieses auf. Doch muß man bei dieser Kocherei sehr vorsichtig sein und sie nur auf Kohlfener

ausführen, da die Masse leicht Feuer fängt. Das Bestreichen muß bis Ende Dezember fortgesetzt werden. Der Frostschmetterling — *Geometra brumata* — treibt nämlich vom Oktober an bis Mitte Dezember Nachts sein Wesen, selbst bei starkem Froste; das Weibchen, das keine Flügel hat, kriecht an Baumstämmen empor, paart sich da und legt drei- bis vierhundert Eier. Durch besagtes Band wird dies verhindert. Seit durch Anstreichen der Wohngebäude in Schnepfenthal mit Delfarbe die Spazzen dort vergiftet und andere nützliche, den Insekten nachstellende Vögel größtentheils weggefangen und selbst bis Amerika versandt wurden, gab es dort fast kein Obst mehr, bis, nach Anwendung des hier erwähnten Mittels, die Bäume wieder und zum Theil reichlich trugen.

---

## Chronik des Monats September.

**Politisches.** Von der mehr als 1000 Mann starken Einwohnergemeinde Chur sind am 24. September nur 47 zur Abstimmung über die vom Großen Rath ausgeschriebenen Rekapitulationspunkte auf dem Rathhause erschienen. Die Abstimmung mußte verschoben und die Gemeinde bei Buße auf den folgenden Sonntag geboten werden.

**Kirchliches.** Am 22. war der evangel. Kantonskirchenrath außerordentlich versammelt. Er beschäftigte sich mit Anordnung möglichst vollständiger pfarrmtlicher Provision in den vakanten Gemeinden Saffien=Lhal, Peist, Fuldera=Lü=Cierfs, Puschlav.

**Erziehungswesen.** Am 1. wurde die Kantonschule eröffnet. Sie zählt dermalen 268 Schüler, davon sind neu eingetreten 68. Bündner 238, Schweizer aus andern Kantonen 23, Ausländer 7. Nach den Konfessionen scheiden sie sich in 210 Protestanten und 58 Katholiken, wovon 20 dies Jahr eingetreten sind. — An die Stelle des sel. Hrn. Professor Sprecher hat der Erziehungs Rath Hrn. Pfarrer J. Vott gewählt. Hr. Professor Stocker ist zum Sekretär des eidg. Schulraths ernannt und ist nunmehr auch die Stelle für Mathematik neu zu besetzen.

Vom 26. — 28 waren die Schulinspektoren zu Chur versammelt, um unter der Leitung des Hrn. Seminardirektor Zuberbühler den Unterrichtsplan der Volksschule und andere auf die Inspektion sich bezügliche Angelegenheiten zu besprechen.